

habe keine Zeit, ich habe auch die Erfahrung, daß die Wunder mehr sättigen als nähren, wenn man in ihren Kreis einmal glaubend eingetreten ist. Ich schicke Dir jedoch den Ausschnitt aus einem Brief, den ich nicht wegsendete, wo eines erzählt wird, worum sich doch Niemand bekümmert, als die Geheilte und ihre Eltern. — — — — —

Mit Gott und allen lieben Heiligen

Dein herzlich ergebener
C. B.

An einen Priester. *)

23. Juni 1821.

Ich möchte Ihnen aus Dankbarkeit gern etwas Neues schreiben, was Sie erfreuen könnte, aber wie glücklich wären wir, wenn wir auch nur das partikularste Freudige wüßten, z. B. es sei uns Besserung gelungen, wir liebten Jesum wirklich über Alles, wir könnten mit lebendigem Vertrauen und einer heißen Theilnahme für das Elend aller Menschen beten. So wüßte liegt das eigene Gärtchen unter dem nahen Fenster, das doch die Hand erlangen kann. Soll das Feld nicht noch wüster liegen?

Hochwürdiger Freund! Ich wende die Augen oft nach der Wüste und denke: vielleicht wird es da jetzt grün und frommer und besser, und ein weitverwehtes Samenkorn schlägt eine neue Wurzel der mißhandelten Kirche. — Aber da ist wieder ein Treffer, ein Gewinn aus der großen Aufklärungs-Lotterie voll Nieten gezogen worden. Vielleicht wissen Sie noch nicht, und

*) In den vorigen Brief eingelegt.

es freut Sie, daß ein einfacher Franziskanerbruder aus Necklinghausen vor Kurzem terminirend in ein Bauernhaus kam. Die Leute sagen zu ihm: ihr Wicht (Mädchen) sei seit langer Zeit vom Schlag an der Zunge gelähmt, die Zunge sei ganz verkrümmt, so daß sie ihm die Speise eingießen müßten. Sie hätten von Hohenlohe und Martin Michel gehört, aber sie seien arm und wüßten nicht wie hinkommen, er solle doch mit dem Wicht beten, daß Gott helfe, sie glaubten fest u. s. w.

Der gute Bruder ging mit dem Kind in die Kammer, spricht ihm zu und betet laut mit ihm, das Kind wird ohnmächtig, der Bruder fragt ganz freudig: „Kannst du nu kuren?“ *) Das Kind schüttelt den Kopf; er betet von Herzen weiter. Das Kind bekommt eine Art Krämpfe, er hilft ihm so gut er kann mit Halten, und fragt wieder: „Kannst du nu kuren?“ „Jede, ja woll, Pater,“ antwortet das Wicht. — Nun danken sie mit zwei Zungen Gott und er ermahnt sie zu Beicht und Communion. Die freudige Mutter bringt das Kind zum Pfarrer, der es, überzeugt von der Genesung, zu den Sakramenten läßt. Sie bringt es zum Doctor Jansen, der ihr beim Eintritt gleich sagt: „Ich habe ihr schon gesagt, daß sie nicht mehr zu kommen braucht, es ist dem Kind nicht zu helfen, ich habe Alles versucht.“ Da sagt sie: „Ja Herr Doctor, wir haben nun noch unseren Herrn Gott versucht, und das Kind ist gesund.“ Da sprach der Arzt mit dem Kind und rief seine ganze Familie zusammen. Die Geschichte wird als ganz gewiß erzählt. Pfarrer Büttner von Haltern, auch Wesener, kennen den Franziskaner.

Ich hoffe Sie wußten es noch nicht, damit ich Ihnen eine kleine Freude machte.

Ihr unterthäniger

C. Brentano.

*) Reden.